

Bilaterale Projekte

Ergebnisse des 6. Deutsch-Französischen Ministerrats,

14. März 2006

Am 14. März 2006 hat in Berlin unter dem Vorsitz von Bundeskanzlerin Angela Merkel und Staatspräsident Jacques Chirac der 6. Deutsch-Französische Ministerrat stattgefunden. Im Folgenden sind Auszüge aus den zentralen Erklärungen des Gipfels sowie aus den Hintergrundinformationen über den Fortschritt einzelner bilateraler Projekte dokumentiert.

Einführung von Staatspräsident Jacques Chirac¹

„Ich freue mich sehr, heute mit der Bundeskanzlerin den 6. Deutsch-Französischen Ministerrat zu leiten. Dieses Treffen ist der Höhepunkt der Arbeiten, die in den vergangenen vier Monaten von den Mitgliedern unserer Regierungen erledigt wurden. [...] Beim Europäischen Rat in der nächsten Woche wie auch in den kommenden Monaten müssen einige grundlegende Debatten in der Europäischen Union geführt werden: über ihre Unabhängigkeit im Energiesektor, die Überlebensfähigkeit ihrer Industrie, ihr Sozialmodell, ihre Anstrengungen in Sachen Forschung und Innovation, ihre Fähigkeit, die Einwanderung zu bewältigen und die Einwanderer zu integrieren, ihre Institutionen und ihre Erweiterung. Auf all diese Probleme wird Europa nur Antworten finden, wenn Deutschland und Frankreich, wie in der Vergangenheit, den Weg weisen und Schwierigkeiten zu überwinden wissen, wenn es welche gibt. Deshalb ist auch eine ständige Abstimmung zwischen unseren beiden Ländern so wichtig, und zwar auf allen Ebenen, damit Europa vorankommen kann. Wir haben heute Morgen festgestellt, dass wir in unseren Erwartungen im Hinblick auf die Ergebnisse des europäischen Gipfels vom 23./24. März weitgehend übereinstimmen:

- Wir begrüßen beide die Entscheidung des Parlaments zur Dienstleistungsinitiative und bitten die Kommission, in ihrem nächsten Vorschlag nicht davon abzurücken;
- Wir wollen uns beide für eine europäische Energiepolitik einsetzen, die den Forderungen nach Versorgungssicherheit, Wettbewerbsfähigkeit und Umweltschutz entspricht;

- Wir wollen beide die Forschungsanstrengungen stärker unterstützen, ob nun zum Beispiel das Instrument der EIB mit 10 Milliarden Euro, die Verzahnung unserer Forschungseinrichtungen oder der Projekte, die unsere Industrie im Rahmen der Beffa-Cromme-Arbeitsgruppe angestoßen hat.

Ich danke Angela Merkel für ihren Vorschlag, zum ersten Mal in diesem Ministerrat über Fragen der Integration und der Chancengleichheit zu sprechen. Dieser Bereich ist für unsere Zusammenarbeit neu. Für die Zukunft unserer beiden Länder ist er besonders wichtig. Ich bin überzeugt, dass unsere Anstrengungen auf europäischer Ebene 2007 im Rahmen des europäischen Jahres der Chancengleichheit und des deutschen EU-Vorsitzes zu zielgerichteten Initiativen führen.

Ich freue mich auch, festzustellen, dass in vielen anderen Bereichen Erfolge erzielt wurden:

- Erfolge beim Erlernen der Partnersprache (+ 9 % in Frankreich in der 6. Klasse und + 4 % in Deutschland);
- das erste deutsch-französische Geschichtsbuch, das zum Beginn des nächsten Schuljahres erscheinen soll; (...)
- die Vernetzung der Strafregister und die sehr gute Zusammenarbeit zwischen der Polizei;
- die Unterzeichnung der beiden Abkommen vorhin: das eine zur Verbindung der Hochgeschwindigkeitsnetze unserer beiden Länder (Eisenbahnbrücke bei Kehl), das andere zur Verbesserung der Sicherheit auf den Straßen (Austausch der Angaben zum Fahrzeughalter, um Verkehrsverstöße im anderen Land ahnden zu können).

All diese Ergebnisse zeigen, dass das deutsch-französische Paar eine Kraft ist, die Vorschläge macht und andere mitzieht, und zwar zum Nutzen aller europäischen Partner.“

¹ Quelle: Französische Botschaft, Presse- und Informationsabteilung, veröffentlicht am 15.3.2006.

Deutsch-französischer Beitrag für Forschung und Innovation in Europa²

I. Dynamisierung des europäischen Forschungsraums durch Zusammenführung der besten Akteure in der deutsch-französischen und europäischen Forschung und Förderung der Mobilität der Forscher:

[...] Beim 2. Forum zur Deutsch-Französischen Forschungs-kooperation im Juli 2005 in Potsdam haben unsere beiden Regierungen und Wissenschaftsgemeinschaften ihren Willen zum Ausdruck gebracht, die Annäherung der großen Forschungsorganisationen zu fördern. So wurde ein intensiver Erfahrungsaustausch zwischen dem BMBF, der Deutschen Forschungsgemeinschaft und der neuen „Agence nationale de la recherche“ eingeleitet. Erste gemeinsame Ausschreibungen zu Schlüsselthemen sind im Rahmen der ERA-Nets „NanosciERA“, „Pathogenomics“, „Eurotransbio“ und – zusammen mit dem spanischen MEC – im Bereich der Pflanzengenomforschung durchgeführt worden.

Auf der Grundlage der erfolgreichen Zusammenarbeit in bilateralem und europäischem Rahmen streben unsere Forschungsorganisationen eine Annäherung auf institutioneller Ebene, möglichst bis hin zur Schaffung gemeinsamer Einrichtungen an. Hierzu gibt es vor allem gemeinsame Initiativen und Überlegungen von CNRS und Max-Planck-Gesellschaft im Bereich der Systembiologie, zwischen DKFZ und INSERM in der Krebsforschung und zwischen AWI und IFREMER in der Meeresforschung. Die Zusammenlegung der beiden Polarstationen auf Spitzbergen im Sommer 2005 war hierzu ein guter Auftakt. [...]

Die Ziele von Lissabon erfordern, dass wir massiv in die Ausbildung junger Forscher investieren, die von vornherein eine europäische Dimension erhalten muss. Dabei stellt die Deutsch-Französische Hochschule ein leuchtendes Beispiel auf europäischer Ebene dar. Zusammen mit Hochschulen, Forschungsorganisationen und -agenturen unterstützt sie die Einrichtung einer deutsch-französischen Doktorandenausbildung und fördert den Aufbau von Netzwerken für junge Forscher. Zur Erreichung dieser Ziele sollte abhängig von der anstehenden Evaluierung die schrittweise Anhebung der gemeinsamen Förderung der Deutsch-Französischen Hochschule auf 10 Mio. Euro in den nächsten Jahren angestrebt werden. [...]

II. Förderung der Innovation in Europa durch große, mobilisierende Zukunftsprojekte:

[...] Im Juli 2005 wurde von beiden Forschungsministern eine Gemeinsame Erklärung unterzeichnet, durch die der Austausch zwischen den nationalen Innovationsinitiativen und der Erfahrungsaustausch bei der Finanzierung von Gründung und Wachstum technologieorientierter Unternehmen intensiviert werden sollen. Der nach Abstimmung mit der deutschen Fraunhofer-Gesellschaft gegründete „Carnot“-Dachverband und die Einführung des „Carnot“-Gütezeichens sind Bestandteile der französischen Innovationsinitiative und unerlässlich für die Unterstützung der Ziele der Lissabon-Strategie. Langfristiges Ziel ist die Vertiefung der Kooperationen zwischen Fraunhofer-Gesellschaft und Fédération Carnot sowohl in der Vorlaufphase der Forschung als auch in der Phase der industriellen Verwertung, wozu auch der Austausch von Mitarbeitern beider Institutionen dienen kann. [...]

Unsere beiden Länder wollen gemeinsam groß angelegte konkrete Projekte in innovativen Zukunftstechnologien und insbesondere im Bereich der neuen Informationstechnologien durchführen, die europäische und internationale Maßstäbe setzen sollen. Die im Oktober 2004 mit Unterstützung der beiden Regierungen gegründete deutsch-französische Industriellengruppe soll die deutsch-französische Zusammenarbeit im Industriebereich stärken und die Lissabon-Strategie weiterverfolgen. Aufgrund der Vorschläge der Industriellen werden vorrangig folgende Projekte verfolgt:

- das Projekt „Quaero“: zur Entwicklung neuer Systeme der Wissens- und Informationsverarbeitung mit kommerziellen Anwendungen im Internet oder auf spezifischen Märkten. Quaero zielt ab auf die Entwicklung von zukunftsweisenden Technologien zur automatischen Suche und Verarbeitung digitaler multimedialer Daten (Audio, Bilder, Video, Texte) und soll die schnelle Sammlung hochqualitativer, vertrauenswürdiger Informationen (z.B. in den Bereichen Öffentlichkeit, Medien, Kultur, Wirtschaft, Recht und Patente) in verschiedenen Sprachen ermöglichen. Der Zugriff wird dabei auf alle multimedialen Inhalte, also auch auf Sprache, Bilder, Video und Musik erweitert. Gleichzeitig soll die Wissenssuche zu jeder Zeit, von jedem Ort und von jedem Endgerät aus in einfacher Weise, z.B. mit Spracheingabe, durchgeführt werden können. Quaero hat somit zentrale Bedeutung für Wissenschaft, insbesondere auch mittelständische Unternehmen, breite Öffentlichkeit und Europa.

2 Quelle: Auswärtiges Amt / Ministère des Affaires étrangères, www.deutschland-und-frankreich.de, 17.3.2006.

- ein Projekt im Bereich Biophotonik, in dem optische Verfahren und Instrumente zum besseren ursächlichen Verständnis von Lebensabläufen erforscht und weiter entwickelt werden. Hierdurch erwartet man neue Problemlösungen für die molekulare Medizin, die kosmetische und pharmazeutische Wirkstoffforschung und ganz allgemein in der Gesundheitsforschung und den Biowissenschaften. Erste Anwendungen sind zu sehen in der Krebsfrüherkennung, im Bereich entzündlicher Hauterkrankungen und der Kosmetik, sowie durch die Möglichkeit der Zellzuchtkontrolle ohne Entnahme von Gewebeproben in allen Krankheiten mit Auswirkungen auf die Haut.
- ein Projekt im Bereich Kernspintomographie mit hoher Magnetfeldstärke: In diesem Rahmen sollen Hochfeldmagnetresonanzenzgeräte, die auf breiter Ebene genutzt werden können, erforscht werden. Sie werden die Diagnose, das Verständnis und die Behandlung bestimmter Krankheiten verbessern. Das Projekt zielt auch auf die Entwicklung von Kontrastmitteln, die an die neuen Bildtechniken angepasst sind. Im Fokus stehen insbesondere degenerative Erkrankungen des zentralen Nervensystems, Alterskrankheiten, Alzheimer, Hirntumor, Gehirnschläge und Multiple Sklerose. [...]

Im Übrigen liegt ein weiterer Schwerpunkt auf dem Projekt der „Europäischen digitalen Bibliothek“, das vom französischen Staatspräsidenten und vom deutschen Bundeskanzler gemeinsam mit vier weiteren Staats- und Regierungschefs der Union (Italien, Spanien, Polen, Ungarn) angeregt wurde. Das Projekt hat in die Mitteilung der Kommission „i2010: Digitale Bibliotheken“ Eingang gefunden. Unsere beiden Länder haben sich in Abstimmung auf bilateraler und europäischer Ebene intensiv bemüht, das Projekt 2006 weiter voranzubringen. Unsere Regierungen streben ein einziges mehrsprachiges Internetportal (als zentralen Zugang) an, das einen guten Überblick über das europäische Kulturerbe und zeitgenössische Werke sowie eine umfassende Digitalisierung von Inhalten, angefangen bei den Druckerzeugnissen, ermöglicht.

Im wissenschaftlichen Bereich soll möglichst noch in diesem Jahr ein Pilotprojekt vereinbart werden, das auch für eine Ausdehnung auf Europa tauglich ist. Vor weitergehenden abschließenden Entscheidungen sind die finanziellen Implikationen zu klären und zu prüfen. [...]

Unsere beiden Länder wollen auch bei der Einrichtung lokaler Katalysatoren für die Wissensgesellschaft eine treibende Rolle spielen. Innovation und Wettbewerbsfähigkeit verzeichnen nämlich große Effizienzgewinne, wenn sie das Ergebnis pragmatischer Kooperationen zwischen Unternehmen jeder Größe und staatlichen Labors sind. Ferner erhöht die geographische Konzentration der Akteure im Zuge der Vernetzung auf europäischer Ebene ihre internationale Sichtbarkeit und trägt dazu bei, neue Partner zu gewinnen und Arbeitsplätze zu schaffen.

Bei der Zusammenarbeit zwischen französischen Wissenspolen und deutschen Kompetenznetzen geht es um dreierlei: um den Ausbau der Wettbewerbsfähigkeit der betroffenen Akteure durch Komplementarität und kritische Masse, mittelfristig um eine verstärkte Wirtschaftsintegration in Europa und das Entstehen von europäischen Polen, die weltweit führend sind, sowie um das Entstehen eines spezifischen Modells für Wirtschaftsentwicklung, in dem Forschung und Innovation eine grundlegende Rolle spielen.

Daher müssen die Kooperationen in der Luft- und Raumfahrt um die Pole Hamburg und Midi-Pyrénées sowie Aquitaine herum, in der Biotechnologie im Rheintal und in vielen weiteren innovativen Bereichen, die das Fundament der Wirtschaft von morgen darstellen, verstärkt werden. [...] Unsere beiden Länder sind überzeugt, dass diese Vernetzung durch eine Intensivierung auf der Ebene der Europäischen Union auf der Grundlage der bestehenden Komplementarität aufgewertet werden könnte. Zu diesem Zweck unterstützen unsere beiden Länder beispielsweise die Einrichtung gemeinsamer Technologieinitiativen im Gemeinschaftsrahmen.“

Quaero: Deutsche Programmgruppe nimmt Form an

Im März 2006 haben sich Vertreter aus Industrie, Politik und Wissenschaft auf einen Fahrplan für die Formierung der deutschen Quaero-Programmgruppe verständigt. Zu den Unternehmen, die sich auf deutscher Seite an dem deutsch-französischen Gemeinschaftsprogramm beteiligen werden, zählen nach jetzigem Stand der Dinge die empolis GmbH, Siemens AG, MediaSec Technologies GmbH, Deutsche Thomson-Brandt GmbH, Lycos Europe, Grass Valley Germany GmbH. Von Seiten der Wissenschaft beteiligen sich das Deutsche Forschungszentrum für Künstliche Intelligenz (DFKI), die Fraunhofer Gesellschaft für angewandte Forschung e.V., die Universität Karlsruhe und die RWTH Aachen.

Quelle: Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie, 16.3.2006.

Europa der Chancengleichheit: Integration ist Zukunft³

[...] Eingedenk der europäischen Dimension von Integration und Chancengleichheit wollen sich unsere beiden Länder gemeinsam der Herausforderung stellen. Der französische Staatspräsident und die Bundeskanzlerin haben die Staatsminister für Integration und Chancengleichheit, Frau Böhmer und Herrn Begag, und die Beauftragten für die deutsch-französische Zusammenarbeit, Frau Colonna und Herrn Gloser, mit der Koordinierung dieser deutsch-französischen Initiative beauftragt. [...]

1) Schaffung eines Best-Practice-Forums

Unsere beiden Länder möchten auf der Grundlage einer gemeinsamen Evaluierung und eines breit angelegten Erfahrungsaustauschs über Beispiele guter Praxis, konkrete Initiativen auf bilateraler Ebene festlegen, die möglicherweise auf die europäische Ebene übertragen werden können. Dabei knüpfen wir an bereits bestehende Instrumente und Initiativen an.

Wir sehen fünf Bereiche als grundlegend für diese gemeinsamen Projekte und den wechselseitigen Erfahrungsaustausch an: den Bereich Bildung, Ausbildung und Arbeit sowie die Bereiche Stadtentwicklung, Sport, Kultur und die Gleichberechtigung von Frauen und Mädchen. In der Tradition unserer bilateralen Zusammenarbeit wollen wir durch Einbindung aller staatlichen Akteure, Gebietskörperschaften, Verbände und zivilgesellschaftlichen Einrichtungen, die im Bereich der deutsch-französischen Beziehungen aktiv sind, unser Wissen und unsere Energien bündeln. Dabei haben wir, wo immer es geht, den Austausch und die Zusammenarbeit mit der EU-Kommission und weiteren europäischen Partnern im Auge. [...]

2) Bildung, Fortbildung, Arbeit und Mobilität [...]

3) Stadtentwicklung und Stadtpolitik [...]

4) Sport [...]

5) Kultur und Kampf gegen Diskriminierung

Unsere beiden Länder haben sich der Förderung des sozialen Zusammenhalts verschrieben, der auf gegenseitigem Respekt und gemeinsamen Werten gründet, welche dem Reichtum und der Vielfalt ihrer Kulturen entspringen. Durch Dialog und eine enge Zusammenarbeit im Kampf gegen Diskriminierung möchten wir den gemeinsamen politischen und sozialen Raum

fördern und festigen. Zugleich wollen wir den Blick der Deutschen und Franzosen für die Schwierigkeiten der Integration und der sozialen Ungleichheit im Partnerland schärfen. Um unsere Gesellschaften für kulturelle Differenzen, die Integration, die Chancengleichheit und für den Kampf gegen Diskriminierung zu sensibilisieren, regen wir die Zusammenarbeit zwischen deutschen und französischen Journalistinnen und Journalisten sowie Produzenten und Regisseuren aus Film und Fernsehen als wichtige Vermittlungsinstanzen an und bitten sie, gemeinsame Projekte zu erarbeiten und sich dabei vor allem auf den „Eurimages“-Fonds des Europarats zu stützen.

Die Deutsche Welle (DW) und Radio France International (RFI) verstärken ihre Kooperation zum Themenbereich Migration. [...] Das Programm des Deutsch-Französischen Jugendwerks zur besseren gegenseitigen Information mit dem Schwerpunkt Integration wird fortgeführt und vertieft. Wir wollen zugleich Ausstellungen und Austausch zu den Themen Heimatverlust und Kampf gegen Diskriminierungen fördern und gemeinsame Projekte der deutschen und französischen Kulturinstitute zum Dialog der Kulturen lancieren. Wir wollen den Austausch zwischen den sozialwissenschaftlichen Forschungseinrichtungen beider Länder verstärken. Daraus soll ein deutsch-französisches Forscher- und Praktikernetzwerk entstehen, aus dem Berater und Referenten für Integration und Chancengleichheit in Theorie und Praxis kommen. [...] Als Pilotprojekt planen wir Lesungen deutscher und französischer Schriftsteller und Schriftstellerinnen mit Migrationshintergrund in Schulen.

Wir wollen uns über Beispiele guter Praxis und die Erfahrung mit Pilotprojekten im Kampf gegen die Diskriminierung bei der Einstellung und Eignungsprüfungen von Berufsanfängern austauschen. Die Erfahrungen und innovativen Impulse der Hohen Behörde zum Kampf gegen Diskriminierung und für Gleichheit HALDE (Haute Autorité de Lutte contre les Discriminations et pour l'Égalité), der Kommission zur Förderung der Chancengleichheit und der Staatsbürgerschaft COPEC (Commission pour la promotion de l'égalité des Chances et la Citoyenneté), des Aktions- und Unterstützungsfonds für Integration und den Kampf gegen Diskriminierung FASILD (Fonds d'Action et de Soutien pour l'Intégration et la Lutte contre les Discriminations) und des Vertrags zur Aufnahme und Integration werden darin einfließen.

3 Quelle: Auswärtiges Amt / Ministère des Affaires étrangères, www.deutschland-und-frankreich.de, 14.3.2006.

6) Förderung der Chancengleichheit für junge Frauen mit Migrationshintergrund

Die Förderung der Chancengleichheit von Männern und Frauen ist eine zentrale Herausforderung für unsere beiden Länder. Überdies ist sie entscheidend für eine gelungene Integration von Menschen mit Migrationshintergrund: Wir möchten die Emanzipation und die Selbstbestimmung von Mädchen und Frauen fördern. Auch ein gemeinsamer Grundstock an Wissen ist ein wichtiges Mittel zur Emanzipation von Mäd-

chen und Frauen. Unsere beiden Länder möchten Bildungs- und Berufsbildungseinrichtungen, kulturelle Institutionen und Unternehmen dazu anregen, eine Festigung dieses Grundstocks und den Zugang junger Frauen zum Arbeitsmarkt zu fördern.

In beiden Ländern existieren in diesem Bereich zahlreiche Projekte und Initiativen. Wir wollen den diesbezüglichen Austausch von Beispielen guter Praxis vertiefen, vor allem im Bereich der Bildung und der beruflichen Bildung. [...]

Europäische Digitale Bibliothek⁴

Mit Schreiben vom 28. April 2005 haben sechs europäische Staats- und Regierungschefs – darunter der französische Staatspräsident und der deutsche Bundeskanzler – dem Ratsvorsitzenden und der Europäischen Kommission die Schaffung einer Europäischen Digitalen Bibliothek vorgeschlagen, um den europäischen kulturellen und wissenschaftlichen Besitzstand für alle zugänglich zu machen.

Deutschland und Frankreich haben auf dem 6. Deutsch-Französischen Ministerrat ihre gemeinsame Unterstützung für ein Projekt einer Europäischen Digitalen Bibliothek bekräftigt. Die beiden Länder haben zu folgenden Punkten Einigkeit festgestellt:

Mit Blick auf eine gute Sichtbarkeit und einen einfachen Zugang zu den digitalen Ressourcen der Mitgliedstaaten der Europäischen Union halten Deutschland und Frankreich die Schaffung eines einheitlichen mehrsprachigen Zugangspunktes für erforderlich, der gemeinsame Such- und Anzeigefunktionalitäten bietet; Auswahl, Digitalisierung und Standort der Dokumente bleiben innerhalb der mit den bestehenden europäischen Kooperationsnetzwerken verbundenen nationalen Strukturen verteilt.

Deutschland und Frankreich möchten, dass die Europäische Digitale Bibliothek schrittweise aufgebaut wird, zunächst mit Druckerzeugnissen, und sind sich einig, dass das Projekt offen sein soll für weitere Inhalte aus dem Kulturbereich (Bücher, Archive, museale Inhalte, Filme etc.)

Die Kommission hat ihrerseits in dem strategischen Rahmen „i2010 – Eine Informationsgesellschaft für Wachstum und Beschäftigung“ – eine Mitteilung zu den Digitalen Bibliotheken mit drei Schwerpunkten herausgegeben:

1. Elektronische Zugänglichkeit: eine wesentliche Voraussetzung zur Maximierung der Vorteile, die Bürger, Forscher und Unternehmen aus Informationen ziehen können.

2. Digitalisierung analoger Sammlungen mit dem Ziel einer breiteren Nutzung in der Informationsgesellschaft.

3. Bestandserhaltung und Speicherung, um sicherzustellen, dass kommende Generationen Zugang zum digitalen Erbe haben, und zu vermeiden, dass sein wertvoller Inhalt verloren geht.

Die Mitgliedstaaten der Europäischen Union haben auf dem Rat der Minister für Bildung, Jugend und Kultur vom 14. November 2005 das Projekt einer Europäischen digitalen Bibliothek begrüßt.

Ein Abstimmungsgespräch mit Experten beider Länder aus den Kulturministerien und den betroffenen Kultureinrichtungen, an dem auch die privaten Partner, insbesondere die Verleger, teilnehmen, findet im Frühjahr 2006 in Frankfurt/Main statt.

4 Quelle: Auswärtiges Amt / Ministère des Affaires étrangères, www.deutschland-und-frankreich.de, 14.3.2006.

Deutsch-französisches Geschichtsbuch⁵

1. Sachstand

Mit Beginn des Schuljahres 2006/2007 haben deutsche und französische Schüler der gymnasialen Oberstufe und an den lycées die Möglichkeit, zur Vorbereitung auf das Abitur beziehungsweise baccalauréat mit dem gleichen Geschichtsbuch zu arbeiten. Es handelt sich hierbei um ein gemeinsames Lehrbuch mit identischem Inhalt in einer deutschen und einer französischen Fassung; die deutsche Ausgabe wird von Ernst Klett (Stuttgart), die französische von Editions Nathan (Paris) verlegt. Die Lehrbücher sollen sowohl in Deutschland als auch in Frankreich als „Standard“-Geschichtsbücher in beiden Ländern eingesetzt werden.

Inhaltlich entspricht das Buch sowohl dem französischen Lehrplan als auch den Lehrplänen der 16 Bundesländer. Die Länder messen dem Projekt hohen politischen Stellenwert bei und wollen bei der Genehmigung des Lehrbuchs großzügig verfahren.

Das Projekt ist von großer symbolischer und politischer Bedeutung, es bietet der Schülergeneration von heute und morgen die Möglichkeit eines konkreten Austauschs mit dem Nachbarland. Die Bedeutsamkeit des Projekts beschränkt sich jedoch nicht auf den bildungspolitischen Bereich, in psychologischer Hinsicht ist es mindestens ebenso wichtig: Junge Deutsche und junge Franzosen werden mit dem gleichen Geschichtsbuch sowohl die Geschichte ihres jeweiligen Landes als auch die gemeinsame europäische Geschichte erlernen. In einem im Aufbau befindlichen Europa wird dieses Buch dazu beitragen, die Vermittlung und Darstellung der Vergangenheit dem Bewusstsein der jungen Menschen beider Länder näher zu bringen. Es wird sich auch förderlich auf einen vertieften Dialog auswirken, der auf einer gemeinsamen Identität grün-

det, gleichzeitig jedoch den vorhandenen Unterschieden Rechnung trägt. Es wird zur Klärung gemeinsamer oder auch abweichender historische Abläufe beitragen und eine Änderung der Sichtweisen erleichtern.

2. Konkrete Aussichten und Initiativen

Eine Arbeitsgruppe, die aus Geschichtswissenschaftlern beider Länder besteht, wurde mit der Umsetzung beauftragt. Auf französischer Seite wird sie vom Ministerium für Bildung, Hochschulwesen und Forschung, auf deutscher Seite vom Auswärtigen Amt sowie vom Bevollmächtigten der Bundesrepublik Deutschland für kulturelle Angelegenheiten im Rahmen des Vertrages über die deutsch-französische Zusammenarbeit geleitet. Die Arbeitsgruppe traf am 5. Januar 2006 in Paris zusammen, um die von den Verlagshäusern Klett und Nathan vorgelegten Manuskripte einzusehen.

Die Gruppe konnte Empfehlungen hinsichtlich der Manuskripte gegenüber dem Verlagstandem aussprechen und die weitgehende Übereinstimmung der Entwürfe mit den Anregungen der Projektbeschreibung feststellen.

3. Zeitplan für die Umsetzung

In Band 1, der für die Abschlussklasse konzipiert ist, wird die Zeitgeschichte seit 1945 behandelt. Im Frühjahr 2006 wird er in Frankreich Lehrern zur Prüfung, in Deutschland der Kultusministerkonferenz zur Genehmigung vorgelegt. Sodann wird dieser erste Band auf dem Buchmarkt erscheinen und zum Schuljahresbeginn 2006 in den Schulen Deutschlands und Frankreichs zum Einsatz kommen.

Die beiden weiteren Bände, die den Zeiträumen von der Antike bis zur Romantik beziehungsweise vom 19. Jahrhundert bis 1945 gewidmet sind, werden in den Jahren 2007 und 2008 veröffentlicht.

5 Quelle: Auswärtiges Amt / Ministère des Affaires étrangères, www.deutschland-und-frankreich.de, 14.3.2006.

Konvergenz der Währungs- und Energiepolitik⁶

Im Vorfeld des 6. Deutsch-Französischen Ministerrats hat die Deutsch-Französische Gruppe von Sachverständigen Vorschläge zur Konvergenz der Währungs- und Energiepolitik entwickelt:

„Anlässlich des Deutsch-Französischen Ministerrates fand heute in Berlin die 7. Arbeitssitzung der Gruppe Deutsch-Französischer Sachverständiger statt. Die im Januar 2003 gegründete Gruppe wird geleitet von Professor Klaus F. Zimmermann (Präsident des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung) und Professor Christian Stoffaës (Präsident des Centre d'Etudes Prospectives et d'Informations Internationales – CEPII Paris). Des Weiteren sind Wirtschaftsprofessoren aus beiden Ländern, Ökonomen des CEPII und des DIW Berlin sowie Vertreter aus der Verwaltung an den Arbeiten der Gruppe beteiligt. Ziel der Initiative ist es, bilaterale Gespräche auf fachlich und politisch hohem Niveau zu führen und beide Regierungen zu aktuellen wirtschaftspolitischen Themen zu beraten, um so die Konvergenz zwischen den Wirtschaftspolitiken beider Länder zu unterstützen.

Im Mittelpunkt der heutigen Sitzung stand die weitere Konvergenz der Währungs- und Energiepolitik:

- Im Bereich der Währungspolitik scheint der Euro zwar im Jahr 2006 im Vergleich zu dem US-Dollar und den asiatischen Währungen derzeit im Gleichgewicht. Jedoch kann der Druck auf eine Anpassung des Verhältnisses EUR – USD steigen, wenn die Währungen von Drittländern sich rasch ihrem Gleichgewichtskurs annähern (vor allem der chinesische Yuan, der japanische Yen sowie der mexikanische Peso und der Kan-

dische Dollar). Die Entwicklungen der chinesischen Währungspolitik erfordern besondere Aufmerksamkeit;

- beide Regierungen sollten die gegenwärtigen europäischen Bemühungen um eine einheitliche Energiepolitik unterstützen, sofern diese auf die Umsetzung des europäischen Binnenmarktes und der Stärkung der Versorgungssicherheit ausgerichtet ist. Größerer Wettbewerb innerhalb der Union fördert die Versorgungssicherheit; insb. sollte die Infrastruktur zwischen den Mitgliedsländern verstärkt werden (Strom- und Gasnetze); die Steigerung der Energieeffizienz sollte vor allem durch marktliche und nicht durch administrative Eingriffe verfolgt werden. Neben der politischen Verfolgung des Prozesses sollte die wissenschaftliche Kontrolle der Konvergenzprozesse besser koordiniert werden;
- im Zusammenhang der gemeinsamen Energiepolitik gibt es auch zunehmend Bestrebungen, die europäischen Energieimporte in Euro abzuwickeln. Dies könnte zu einer Diversifizierung der Währungsrisiken der importierenden Unternehmen beitragen; die Gefahr der Aufwertung des Euro ist angesichts der relativ geringen Volumina als vernachlässigbar anzusehen.

Für die nächste Sitzung der Gruppe im Herbst 2006 in Paris wurden die Themen Unternehmensbesteuerung, Industriepolitik und Förderung von Klein- und Mittelunternehmen (KMU) sowie die Harmonisierung der CO₂-Politik post-Kyoto vereinbart.

Die vollständige Stellungnahme der Deutsch-Französischen Gruppe von Sachverständigen sowie die Hintergrundpapiere können auf der Webseite des DIW Berlin herunter geladen werden (www.diw.de).“

6 Quelle: Französische Botschaft, Pressemitteilung vom 13.3.2005.